

Wasser Marsch

Urinalventile beim Trockentauchen

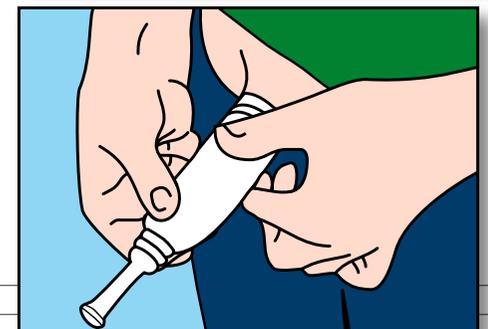
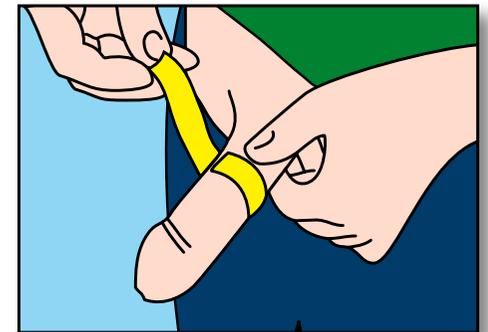
Wer kennt es nicht, das kaum auszuhaltende Leiden am Ende eines Tauchgangs, vor allem im Kaltwasser: Es zwickt und zwackt im Unterleib, die Blase steht kurz vor der explosiven Entladung. Hat man auch noch den Rat der Tauchmedizin befolgt und sich vor dem Tauchgang richtig hydriert, ist das Unglück nicht weit...

Während sich manche Zeitgenossen im Nasstauchanzug freien Lauf genehmigen, ist solch bewusstes Versagen der Kontrolle dem Trockentaucher nicht zu empfehlen. Was tun? Klar, man kann die Geschichte mit der Windel versuchen. Aber mal ehrlich, wer versetzt sich schon gerne zurück in die Zeit als man hilflos am Wickeltisch lag und es nehmen musste wie es kam? Außerdem ist es im wahrsten Sinne des Wortes eine Sauerei. Verspricht die Werbung dem Säugling ungetrübte Bewegungsfreiheit und trocken zarte Babyhaut, ist mit gleichem Komfort für den ausgewachsenen Taucher nicht wirklich zu rechnen. Ganz

nebenbei bemerkt, ein ordentlicher Frogkick ruiniert den Sitz des weißen Kissens ziemlich sicher... wohl sind die Folgen nicht gefährlich, höchst unangenehm aber mit Sicherheit. Die Lösung ist ein Urinalventil, im Taucherjargon: Pinkelventil, oder wer es mehr mit Tecki-Anglizismen hat: Pee-Valve.

Wie funktioniert es?

Es gibt verschiedene Modelle, wobei alle nach dem gleichen Grundprinzip funktionieren.



Lösung für den Herrn



Durch einen Schlauch, der ein sog. Balancier-Ventil besitzt (verhindert einen Unterdruck im System und stellt den inneren Druckausgleich her) wird der Urin durch eine Durchführung im Anzug in das eigentliche Ventil geführt. Das kann eine einfach längs durchbohrte Schraube sein, die sich bei Nichtgebrauch per O-Ring gedichtet einschrauben und somit verschließen lässt. Es kann auch ein etwas aufwändigeres und somit größeres Gebilde sein, das z.B. die Ausatemmembran eines Lungenautomaten nutzt, um das Abfallprodukt nach außen zu befördern. Gleichzeitig wird ein Wassereintritt verhindert.

Ob das Ventil während des Tauchgangs offen oder geschlossen sein soll, ist weitgehend eine Glaubensfrage (aber was

ist das nicht in unserem Sport..). Nachteil des permanent offenen Ventils ist, dass im Falle einer Undichtigkeit (Schlauch löst sich) der Trocki voll läuft, solange der Verschluss nicht schnell hervorgezaubert wird. So ein Kleinteil ist mit dicken Handschuhen nicht immer schnell aus der Beintasche gezogen – Problem! Das Ventil geschlossen halten und nur zum Gebrauch öffnen, ist zwar sicherer was Undichtigkeiten angeht, hält aber andere Bescherungen parat. So etwa, wenn man vergisst es zu öffnen und sich der aufgestaute Druck recht ergiebig nach innen entlädt.

Der beste Kompromiss ist, mit einem Ventil mit Verschluss, in geöffneter Stellung zu tauchen. So ist beim Gebrauch keine Hirnleistung notwendig und wenn der Problemfall auftritt, ist der Stopfen schnell zugezogen und der Wassereintritt recht begrenzt.

Stellt sich noch die Frage nach der geeigneten Verbindung zwischen Taucher oder Taucherin und dem Ventil. Um es gleich vorweg zu nehmen, die Damenwelt ist hier ganz klar benachteiligt. Es gibt ein System mit Haftschaalen, ursprünglich für Astronautinnen und Jetpilottinnen entwickelt. Die ursprüngliche Zielgruppe, wie auch inkontinente Patienten, bewegen sich nicht, sondern sitzen in einem Cockpit bzw. liegen im Bett. Die meisten befragten Taucherinnen fanden das System schlicht furchtbar und zogen im Zweifelsfall sogar die Windellösung vor. Abgesehen davon haftet die Schale nur bei absoluter Glattrasur, was auch nicht bei allen befragten Damen zu Jubelstürmen führte. Für Hardcore-Taucherinnen mit Windelabneigung bleibt nur noch die Katheterlösung. Wer sich diesem doch recht zweifelhaften Vergnü-

gen hingeben will, sollte die Anwendung vorab mit einem Facharzt besprechen. Die Herren der Schöpfung sind dagegen wirklich fein raus. Urinalkondom heißt das Zauberwort, das, wenn auch zu einem recht hohem Preis, für ungetrübten Ablassgenuss sorgt. Egal ob selbsthaftend oder mit zusätzlichem Klebestreifen, wird das Kondom wie ein „normales“ angelegt, nur zusätzlich per Kleber fixiert. Am Ende der „Tüte“ ist eine kleine Tülle, die sich über den Schlauch des Ventils ziehen lässt - fertig. Zu beachten ist eigentlich nur, dass man(n) sich nicht in Selbstüberschätzung verliert. Bei der Bestellung immer schön realistisch bleiben „XL“ hält nicht auf „S“ - da hilft der beste Kleber nichts.

Ein kleiner Abschlusstipp: Der Nutzer sollte im Intimbereich sauber rasiert sein, andernfalls kann das Entfernen des Kondoms zu einer recht schmerzhaften



Lösung für die Dame

Angelegenheit werden. Noch Unklarheiten lieber Leser? Fragen sie nicht die Autoren sondern Ihren Arzt, Apotheker oder Fachhändler Ihres Vertrauens.

In diesem Sinne -
entspannte Tauchgänge
AS, HG

